



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

V. Capitel. Das Erste Bewegungs-Mittel und Ursach: Christus ist Liebens
werth/ von wegen der unendlichen Vollkommenheiten seiner Gottheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

Dialogo cum
Tryphone.

Christgläubigen verstanden haben: wie auch das der Philosophi obigen nichts anders seye/ als an Christum glauben / ihme nachfolgen und lieben. In diesem Verstand sagt der H. Justinus: Es müsse sich ein jeder Mensch auf die Philosophi begeben/ das ist/ er müsse beflissen seyn/ Christum zu erkennen und zu lieben/ auch dafür halten / er könne nichts herrlicheres und edleres Menschen wolanständigers thun / als eben dieses / alles anders seye nur ein zufälligs Ding / daran wenig gelegen / und welches diesem weit nachzuliegen. So vil seye nun gesagt von den Bewegungs-Mitteln zu der Liebe Christi insgemein; aniezo wollen wir von jedem insonderheit abzuhandeln für uns nehmen.



Das V. Capitel.

Das erste Bewegungs-Mittel und Ursach.

Christus ist liebens werth von wegen der unendlichen Vollkommenheiten seiner Gottheit.

Was uns am meisten zu der Liebe Christi bewegen soll / seyndt eben alle Zweifel die Vollkommenheiten seiner Gottheit / dann sie ist alles dings unendlich / und in Christo das Fürtrefflichste. Diemell ist solche eines gang purlautern geistlichen Wesens ist / aber wir hingegent mit dem Leib umgeben / dannhero seyndt wir so ellend / das wir in diesem Leben das Ehrliche / nicht wie es an ihme selbst beschaffen ist / erkennen mögen. wann wir unterschiedliche / an Farb einander ungleiche Ding durch ein rothgeschattigs Glas anschauen / kommen sie uns alle roht für / uneracht sie von unterschiedlicher Farben seyndt / eben so geschicht auch unserem Gemüt / dann diemell es anderst nichts / als durch die eusserliche Simlichkeiten des Leibs vernommen kan / kombt ihme alles für / als wäre es ein körperliches Ding; also werden wir dann umb diser Ursach willen / die Vollkommenheiten Gottes nicht erkennen / wie sie warhafftig in ihm selbst beschaffen seyndt / so ist kein Wunder das unser Seel so wenig dardurch bewegt werde. Ferners diemell ist

Wörter ein Abbildung seynde der Gedanken / unsere Gedanken aber von den Vollkommenheiten Gottes gar schlecht und übel bestellet seynde / so ersolgt das wir gleichfalls wenig darvon zureden wissen. Dieweil uns aber die obhanden habende Sach und Materi verpflichte davon zureden / wollen wir es gleichwol wagen / etwas davon reden / oder vilmehr stamlen und stagen / und aus diesem unergründlichen Meer / ein oder das andere Tröpflein heraus schöpfen.

Der heylig Thomas von Aquin, da er wider die Heyden schreibe / sagt also: Deus est universaliter ens perfectum, cui non deest alicujus generis nobilitas. [Gott ist ein durchgehent / allgemein vollkommenes Wesen / dem an Adel / Hochheit / Fürtrefflichkeit / oder Vollkommenheit / was Gekaltum sie inmer seyn mag / nichts abgehet.] Ingleichen sagte der weisweise Alcinoos: Deus est seipso perfectus, semper perfectus, omni ex parte perfectus. [Gott ist in: und von sich selbst vollkommen; allezeit unveränderlich / beständig / vollkommen; in jedem und allem vollkommen;] Er ist / wie es der heylige Cyrillus Herosolimitanus weitläuffig erkläret / vollkommen an Wissenschaft / vollkommen an Macht / an Grösse und Hochheit / an Fürsichtigkeit / an Güte; vollkommen durchgehent in allem. Darumben habe ich die alte mit einem Circel-Ring verglichen / dieweil diese under allen Figuren die Vollkommene ist: Und dahero sagte Zenon, Er seye Circelrunde / das ist vollkommen. Synesius vermeldet / wie das die Egyptische Priester im Brauch hatten / sich zu gewissen Zeiten in verborgene Höhlen under der Erden zubegaben / allda sie etlichen Kästen / worinnen gewisse Circel-Ring verhalten waren / grosse Ehrerbietung erzeigten / und beteten sie an / als das Ebenbild der göttlichen Hochheit und Vollkommenheit. Es wolte auch Empedocles, oder wie andere vermeinen / Trismegistus, mit jenem namhafteten Spruch nichts anderes verstanden haben / also lautet: Gott ist ein veränderlicher / unbegreiflicher Circel-Ring / dessen Mittelpuncten allenthalben / der Umkreis aber nirgents ist.

Is dann Gott solcher Gestalt vollkommen / so folgt das er unendlich vollkommen / ja die Vollkommenheit selbst. Er ist ein Circel-Ring / der an Vollkommenheit weder Anfang noch End hat. Dahero schreyt David auf: Magnus Dominus & laudabilis nimis, & magnitudinis ejus non est finis. [Groß ist der Herr / und überaus lobwürdig / an seiner Grösse weder End / Zil noch Maß /] an der Grösse seiner Natur / an der Grösse seiner Güte / seiner Schönheit / seiner Weisheit / seiner Macht / seiner Reichthums / seiner andern Vollkommenheiten / dann sie seynde allesamt unendlich. Magnus est, sagt in gleichem Baruch, & non habet finem: excelsus

Lib. 1. contra gent. c. 28.

Gott ist ein durchgehent / allgemein / vollkommene Wesenheit.

Alcinoos. cap. 9.

Synesius in encomio Caivici.

Wunderlich vollkommen.

Plal. 144. 4.

Baruch. 3. 25.

& immensus. Er ist groß / und hoch / und sein größe / und hoheheit weder Ziel noch Maß. waraus erfolget / daß Er sene die Größe / Höhe / Schönheit / Weisheit selbst / und die wesentliche Vollkommenheit / wie auch die Platonici dafür gehalten / und nenneten ihn / *Ipsum Bonum*, *ipsum Pulchrum*. Und zwar ist Er dieses alles / darumben / dieweil Er die Weisheit selbst ist / *Ipsum Esse*; gestalten ihne der heylige Dionysius und Thomas von Aquin in ihren Schrifften vilmahl also genennet haben / in Erwägung / daß eines jeden Dings Wesenheit die Maß / *Meas* ist der Vollkommenheiten / die man besiget : und gleich wie er allein die höchste Wesenheit welche von sich selbst ohne alle fremde Macht ist und bestehet / so solt / in Er auch allein die höchste Vollkommenheit seyn. Derenwegen sagt zu Moysi von sich selbst : *Ego sum, qui sum*. [Ich bin der ich bin.] Wie dich die Kinder Israel fragen / wer der sene / der dich zu ihnen gesandt hat / solstu sagen : *Qui est, misit me ad vos*. [Derjenige / welcher ist / hat mich auch gesandt:] und wolte mit diesem Nahmen / wie der heylige Gregorius Nazianzenus und Augustinus vermercken / zuverstehen geben / daß er nichtig und von Ewigkeit her seyn müsse. Dieses gaben auch die Heiden zuverstehen / mit jener Geheimnuß / Überschrift / welche an dem Jerusalemschen Tempel geschriben stunde / also lautent. (Du bist) Als wolten sie zu Gott sagen / du allein bist etwas / wir aber sampt allen Creaturen sind nichts.

Exod. 3. 14.

S. Gregor. Nazian. ora. 2. in Pasch. S. August. lib. de vera Religione cap. 49.

Plut. de Es.

Job. 23. 13.

S. Greg. Moral. 16. cap. 16.

Sapi. 2. 14.

Es sagte auch der heylige Job in eben diesem Verstande: *Ipse est*. [Er allein ist.] Über welche Stell der heylige Gregorius also schreibt: Wie da? Seyndt dann nicht auch die Engel / die Menschen / die Himmel / die Erden / die Thier? warlich solches sehen wir nicht allein mit Augen / sondern haben auch dessen in heyliger Schrift klare Zeugnuß: *Creavit ut esset omnia*: [Er hat alles erschaffen / damit alles seyn solte:] wie kan dann sagen / Gott sene allein? darauff gibt er ihm selbst antwort / und sagt: *aliud est esse, aliud principaliter esse, aliud mutabiliter, aliud immutabiliter esse. Sunt enim haec omnia, sed principaliter non sunt, quia in se ipsis minime subsistunt, & nisi gubernantis manu teneantur, esse nequaquam possunt.* Ein anders ist Sein / ein anders aber / fürnemlich sein / und ein Ursprung seyn / so wol seiner selbst eigenen / als aller andern veränderlich und also seyn / daß man könne anderst / ja gar nicht seyn. Wie ist / daß auch die Engel / Menschen / und der ganze Ueberrest der Creaturen seyn / sie seyndt aber nicht fürnemlich / und eigentlich davon zureden / daß ihr Wesen ist nur ein entlehntes Wesen / ihr Wesen bestehet nicht in ihnen selbst / sonder in Gott der sie erhaltet / also daß / wann er sein Handt abziehet

ihnen selte abziehen / sie nichts seyn würden. Cuncta quippe ex nihilo facta sunt, fahret er in seinem Discurs weiters fort / eorumque essentia cursum ad nihilum conderet, nisi eam author omnium, regiminis manu teneret. [Dann weil alle Ding seynde aus nichts erschaffen und herauf gegogen / haben sie ein natürliche Zuneigung / wider zunichts zuwerden / als jedene / welches ihnen von Natur zugehöret / und würden gewislich in der Sach selbst durch das Gewicht diser Zuneigung uhyrflögllich wider in ihre Nichtigkeit hinunder fallen / wann sie nicht die Allmächtige Handt / von deren sie erschaffen worden / ob dem Abgrunde der Nichtigkeit hangen hielte / und in der Wesenheit / so er ihnen aus pur lautern Gnaden hat mitgetheilet / über mit Gott hat es kein solche Beschaffenheit / dan er ist und bestehet in sich selbst / und hat von sich selbst den Anfang und Ursprung seiner Wesenheit / also das er von allem dem / was er ist / nicht ein Püncklein irgent anderst woher entlehnet hat.

So ist dann **Gott** / nach Lehr des heyligen Dionysij / vollkommen / denn er nicht durch irgent etwas anders / sonder von sich selbst vollkommen ist / er ist vollkommen / diweil er alles in allem ist / und zwar allezeit auff gleiche Weis / ohne alle Veränderung / kan auch weder zu noch abnehmen. Dieses erkläret der heylige Thomas mit anderen Worten / und sagt: **Gott** seye vollkommen / diweil er ist Actus purus. [ein pur lauterer Act / Würckligkeit] das ist / alles was er ist / das ist er vollkommenlich / würcklich und in der Sach selbst / also das nichts ist / welches er allererst könte haben / oder bekommen / ist also die würckliche / wesentliche Vollkommenheit selbst. Keine under allen Creaturen / sie seye so fürrefflich als sie wolle / ist ein pur lauterer Act / oder würckliche Wesenheit / kan es auch keines Wegs nicht seyn / dann alle Creaturen synde / und haben zwar etwas / doch nicht alles / sonder sie sonder noch mehr seyn / und haben; sie seynt in etwas vollkommen / doch darneben in vilen anderen Dingen unvollkommen; keine ist / dero nicht etwas abgehe / und welche nicht fähig seye / noch mehr und mehr neue Vollkommenheit zuempfangen / und verbessert zuwerden: ist dero haben nicht aine / die durchgehent / und ganz vollkommen wäre; sonder / wie Plato sehr weislich angemerckt / ist kein erschaffen Ding / deme nicht mehr abgehe / als es hat. Dann zum Exempel dem Menschen gehet ab / das er nicht allein ein Mensch ist / sondern noch vilmehr Menschen neben sich hat / es gehet ihme ab die Wesenheit der Sonnen / des Fews / der Englen / und aller anderen Creaturen in der gangen Welt; ja solte er auch aller diser Ding / Wesenheit / Eigenschaften und Vollkommenheiten allein haben / so wurde ihme doch noch vil mehr abgehen / als er hat / nemlich alle unterschiedliche Wesenheiten / Eigenschaften und Vollkommenheiten / welche die Allmacht Gottes in un-

De Divin. Nomin. c. 13.

Er allein ist ein pur lauterer Act und Würckligkeit. I. part. q. 25. a. 2.

In Thezeto.

Lucæ, 18. 19.

zahlbarer Zahl noch ferners erschaffen kan. Daher erscheinet sol
klar/ daß weder er noch irgent ein andere Creatur/ alle Gattung der
hieren/ Eigenschaften und Vollkommenheiten insich begreifen konnte/
Gott allein ist derjenige/ welcher alles nicht allein insich begreifen kan/
begreiffte/ hat/ und ist es würcklich alles miteinander insich selbst. *Nemo
bonus est nisi solus Deus.* [niemandt ist gut / dann allein Gott;] sage
Christus zu dem jenigen/ welcher ihne nur für einen puren / jedoch sehr fürn
schen Menschen hiesie/ und ihn darumb gut nennete. Hat dann Christ
solches von seiner Menschheit sagen dörfen / da doch solche sehr gut und
lig/ ja die fürnehmste und vollkommste Creatur under allen ware / also
der Gestalt / daß alle miteinander sampt allen ihren Fürrefflichkeiten
ihm gehalten/ kaum sovill zuseyn scheinen / als ein kleines Liechlein gegen
hellglanzenden Sonnen/ und dises allein umb der Ursach willen/ dieweil selb
che Güte / Heyligkeit / ihr Wesenheit und Vollkommenheiten nicht
ihre selbst / sonder von Gott empfangen hat / umb wie vilmehr und
was grösserer Wahrheit muß dann solches von andern Creaturen ge
werden?

Damit man aber die Vollkommenheiten GOTTES vermittelst
Wirkungen noch besser erkenne / so mus man sagen und bekennen / daß
auf ein ganz wunderbarliche / unbegreifliche Weis vollkommen seye /
denken / daß durch die bloße Anschauung GOTTES denen Heiligen im
die höchste Seeligkeit verursachet/ die Begird gegen allen andern Dingen
ihm gang ausgelöscht/ benebens in ein unergründliches Meer aller Wohl
versenck werden; und ob sie ihne gleichwol in alle Ewigkeit unauss
einander anschauen / also daß sie nicht einen Augenblick darvon ablassen /
folgt / daß es umb das / was sie in ihme zusehen haben / wol ein überaus
wunderliches Wesen und Beschaffenheit seyn müsse / in Erwägung / daß
ob so stettem/unaussprechlichem anschauen einigen Anlust oder Verdruß
sonder hingegen sich inmerdar mit tieffter Verjückung und Liebe zuwenden
auch ganze Väch unaussprechlicher Freuden zugewiesen haben. *Ne
noch besser von diser Sach zureden / lieber sag an / was mus es doch
GOTT für ein wundersames/ vollkommenes Wesen seyn / dieweil auch er durch
die Anschauung seiner selbst / gleichsam endguckert aufgehalten und bewahrt
würde? dabey dises zuerwegen / daß weil er einer unendlichen Fähigkeit
gewislich dasjenige/ so ihne erfülle / unendlich seyn müsse. zudem so ist
seiner selbst immerdar begüßiget und versättiget gewesen / folgt demnach
wendig / daß er unendlich vollkommen seyn müsse. Der heylige Aug
stinus*

Medit, 6. 29.

Minus gibr hiervon gute Erleuchtung in dem er Gott also anredt. O Sum-
 me, optime, pulcherrime, & fortissime, invisibilis omnia videns, im-
 mutabilis omnia nutans, semper agens semper quietus. Magnus es sine
 quantitate, & ideo immensus: bonus es sine qualitate, & ideo, verè
 & summè bonus, & nemo bonus, nisi tu solus: cujus voluntas est
 opus: cujus velle, posse est: qui omnia de nihilo creasti, quæ solâ volun-
 tate tuâ fecisti: qui omnem creaturam tuam absque indigentia aliqua pos-
 sides, & sine labore gubernas, & absque radio regis: & nihil est quod
 perturbet ordinem imperij tui, vel in summis, vel in imis, qui verè es,
 quod es, & non mutaris: cui maximè convenit quod Græci dicunt *ὄν*,
 Latini *Ens*. [Du Allerhöchster / schönster und stärkster; O Unsicherer/
 der doch alles sieht / unveränderlicher / der alles verändert: allezeit würckent
 doch allezeit ruhet. Groß ohne Aufhebung / und derenwegen unermäßigen:
 ganz ohne willkürliche Gürtigkeit / und darum das einzige / wahre / höchste Gut;
 dessen Wille / das Werk / und wollen das können ist. Du bist der / so alles
 aus nichts allein mit deinem Willen und Wohlgefallen erschaffen hat / der
 alle Creaturen besitzt / und doch ihrer nicht einer vornöthen hat / der sie er-
 haltet ohne Mühe / regieret ohne Verdruß / ist auch nichts weder im Himmel /
 auf Erden / noch in der Höllen / daß die Ordnung und Lauff deiner Regie-
 rung lünde verwirren oder ver hinderlich seyn: du bist / der du bist / und wirck
 mocht geändert. dir allein gehöret eigentlich zu dasjenige / was auf latein *Ens*,
 zu deutsch Wesenheit genent wirdt. dann eigentlich davon zureden / hast du
 allem die Wesenheit.] *Credo te toto corde*, sagt der heylige Augustinus
 in einem andern Orth weiters; in personis trinum, & in substantia
 unum, verum Deum, unius simplicis, incorporeæ, incircumscriptæ na-
 turæ, nihil te superius, aut inferius majusve aliquid habentem, sed per
 omnem modum sine deformitate perfectum, sine infirmitate fortem, sine
 situ ubique præsentem, sine extensione omnia implentem, sine contradi-
 ctione ubique concurrentem, sine motu omnia transcendentem, in ma-
 gnitudine infinitum, in virtute omnipotentem, in bonitate summum, in
 sapientia inestimabilem, in consiliis terribilem, in judiciis justum, in co-
 operationibus secretissimum, in verbis veracem, in operibus sanctum. [Ich
 glaube von ganzem Herzen vestiglich / daß du sehest irensaltig in den Persohn-
 nen Eins in der Wesenheit / wahrer Gott / einer einfachen / geistlichen / un-
 verändlichen Natur / ein solcher Gott / der nichts ober sich / nichts under sich hat /
 auch nichts grössers seyn kan / der in allen Dingen vollkommen ist ohne Un-
 püchtigkeit / Stärck ohne Schwachheit / allenthalben gegenwärtig / und doch
 allertümlich / der alles erfüllet / und sich doch nicht in die weite auschenet /
 alles durchringet ohn Widerseßigkeit / in der Grösse unendlich / in der
 Krafft

Medit. c. 12.

Krafft Allmächtig/ in ger Güte das Höchste/ in der Weisheit unerschöpflich
in Anschläge erschrocklich/ in den Urtheilen gerecht/ in den Gedanken der heilichste/ in Worten warhafftig/ in den Wercken heylig.] Sovil der heilige Augustinus. Damit wir aber die Vollkommenheiten Gottes klarer und unterschiedlicher erkennen/ werden nachfolgende zwei Weisheit Weg GOTT zuerkennen/ nicht untraulich seyn.

I.

Absatz.

Erste Weisheit GOTT zuerkennen / bestehet in dem/ daß man Ihme etwas zuerignet.

Zweyerley Weisheit Gott zu erkennen. Eine geschicht durch Verjahung: die andere durch Verneinung.

Die Theologi, es seyen zween unterschiedliche Weg / in welchen man etlicher massen zu Erkandnuß der Vollkommenheiten Gottes gelangen möge / und werden in der heyligen Schrifft angedeutet: der eine bestehe indem/ daß man Gott etwas zuerigne/ der andere indem/ daß man etwas von ihme hinweg nemme und ihme abspreche/ das ist/ daß man ihme alle Vollkommenheiten der Creaturen / als ihrem wahren Ursprung zuerigne/ hernach aber eben solche wider von ihme hinweg nemme/ als welche für ihme vil zuschlecht/ und unendlich weniger seynde/ als die Creaturen. Den ersten Weg nennen sie die Erkandnuß Gottes durch Verjahung/ die ander aber durch Verneinung; sie erklären aber die Sache durch Gleichnuß fast eigentlich und wohl. Dann sie sagen/ man verhalte sich bei der Erkandnuß der Verjahung / gleich wie ein Mahler/ der ein Bild zu dem Exempel Christum den Gekreuzigten/ mahlen will; Er legt erstlich die Grundt/ hernacher macht er den ersten Entwurff/ von demen kommt er dem andern/ alsdann tragt er ein Farb nach der andern auff / gibt er dorthin/ setzt diesen/ setzt jenen Zusatz/ biß daß er dem Leben nachkommen/ und leglich dem ganzen Bildt sein gebürliches Liecht und Lieblichkeit mittheilt. Aber die Erkandnuß durch die Verneinung ist diser ganz zu wider / und gleichet sich mit einem Bildthauer / welcher ihme gleichfalls vorgezeichnet/ eben auch die Bildnuß des gekreuzigten Christi von Marmelstein aufschreibet / in dem er aber die Bildnuß formiert / gibt er dem Marmelstein ein Leben.

sonder nimbt da und dort etwas von ihm hinweg / so lang und vil / bis alles hinweg geraumbt / was der in dem Marmelstein verborgenen Bildnuß / wie der heylige Dionysius von der Sach redt / verhindertlich wäre / daß man sie nicht hat sehen mögen; verursacht also der Bildhauer allein mit hinwegnehmung / der nicht zur Bildnuß gehörigen Stucken / daß ihr vollkommene eigentliche Schönheit anfangt herfürbrechen / und sich sehen lassen. Gleicher Gestalt kan man in dem Gemühe ein Abbildung / welche etlicher massen mit der Vollkommenheit Gottes zureffe / entwerffen. Und zwar entwerdens durch die obbedeutte Weis der zueignung / in deme man / gleich wie wir allertzt von der Maler. Kunst gemeldet haben / mit den Gedanken alle Vollkommenheiten / so in der ganzen Welt in den Creaturen aufgetheilet seyn / alle ihr Güte / Schönheit / Weisheit / Macht / Süßigkeit / Reichthum und andere der gleichen Vollkommenheiten zu samen nimbt / und solche Göt als lauter schöne / liebliche Farben / welche sein Güte / Schönheit / Weisheit / Macht etc. entwerffen / zuaignet und anfüget. Oder aber durch die Abnennung und Hinwegnehmung / in deme man nemlich / gleich wie von der Bildhauer Kunst gesagt worden / alle solche Stuck von ihm hinweg thut und vernimmet / als welche verhindertlich im Weg stehen / daß man ihne nicht möge anschawen / wie er an ihm selber ist. Ditem nach nemmet ihne bisweilen die heylig Schrifft gut / weis / mächtig etc. welches sovil ist / als ihm durch Bejahung etwas zueignen; bisweilen aber sagt sie / er seye unaussprechlich / unbegreiflich / wohne in einem Liecht / dahin man nicht gelangen möge; und diese ist sovil als etwas von ihm hinweg nehmen und vernahmen.

Myſticæ Theolog. c. 2.

Derhalben können wir mit gutem Grunde in Erkandnuß Gottes auf dem Weg der Bejahung fortgehen / das ist / ihm die Vollkommenheiten von den Creaturen zueignen / und uns einbilden / ob seyen solche in ihm begriffen / wie sie dann warhafftig in ihm würdlich zu finden seyndt. Solches erwieset der Englische Doctor mit bündigem gutem Argument dahero / die weil nemlich ein Ding / welches ein anders Ding verursacht / eben die Vollkommenheiten insich haben muß / welche in dem verursachten und gemachten Ding zu finden seyndt; dann was ein verursachent würdendes Ding nicht selbst insich hat / kan es einem andern nicht mittheilen: Nun aber hat Gott alle erschaffene Ding gemacht; so folget dann nöthwendig / daß alle Vollkommenheiten die in ihnen zu finden seyndt / auch in ihm / und zwar fürnemlich seyn müssen / weil jene von ihm herkommen und verursacht werden. Jedweme / die weil Gott ein Wesenheit ist / die in keinem oder durch kein anders Ding / sonder in ihm selbst bestehet / Totam perfectionem essendi in se continet. so folget daß diese insich selbst bestehende Wesenheit / aller anderer

Durch die Bejahung war / die weil Gott alle Vollkommenheit der Creaturen in sich haltet. l. p. 9. 4. 2. 2.

Idem in præfat. lib. 3. contra Gent.

Sancture. I. Theil.

W

Wesen

De Divin. no-
minib. c. 7.

Wesenheiten / Vollkommenheiten insgemein insich haben und be-
 müße. Von diser Sach redt Dionysius sehr sarrvefflich und klar
 Ding / sagt er / welche ein Wesenheit haben / seynde in der höchsten
 Gottes in einem Begriff beyfammen vereiniget / gleichwie in der Zahl
 alle andere Zahl beyfammen begriffen seynde. oder gleichwie alle
 eines Circels Dings / in dessen Mittelpuncten / durch ein einfache
 gung beyfammen seynde / und der Mittelpuncten solche alle / als von dem
 alle ihren Anfang nemmen / insich begreiffet. Also kan man auch
 Grunde der Wahrheit sagen / das alle Vollkommenheit und Beschaffenheit
 eines jeglichen Dings insonderheit / in Gott versamblet und vereinigt
 und zwar durch ein solche Vereinigung / in welcher einige Trennung
 Absonderung der vereinigten Sachen nicht zufinden ist. wie es dann die
 tur und Eigenschafft der allgemeinen Hauptursache / welche Gott ist /
 erfordert / von welcher herkompt alles was ist / aller Anfang / alles Ende /
 Leben / alle Unsterblichkeit / alle Weisheit / alle Zusammenfassung
 Macht / aller Verstande / alle Ruhe / alle Bewegung / alle Fremdschafft
 in summa alles miteinander / dann man muß nicht gedencken / das Gott
 allein dieses seye / jenes aber nicht / nur diese Beschaffenheit habe / jenes
 nicht / sonder man muß glauben / das er alles miteinander seye / als die
 und Ursprung aller Ding / so in ihme begriffen seynde / und welche ihr
 heit zuvor in Gott haben / ehe das sie es außser ihm / in ihnen selbst bekommen
 haben. Sovil der heylige Dionysius. Disem ist nicht fast ungleich
 was der heylige Augustinus sagt / da er Gott mit disen schönen und schar-
 ständlichen kräftigen Worten also anredet. Deus in quo sunt omnia. Pater
 Pater veritatis, Pater Sapientiae, Pater verae summæque vitæ, Pater
 tudinis, Pater boni & pulchri, Pater intelligibilis lucis. Te
 Deus Veritas, in quo, & à quo, & per quem vera sunt, quæ vera
 omnia. Deus sapientia, in quo, & à quo, & per quem sapiunt, quæ
 piunt omnia. Deus vera & summa vita, in quo, & à quo, & per quem
 vivunt, quæ verè summæque vivunt omnia. Deus Beatitudo, in quo,
 à quo, & per quem beata sunt quæ beata sunt omnia. Deus
 Pulchrum, in quo, & à quo, & per quem bona & pulchra sunt, quæ
 & pulchra sunt omnia. Deus intelligibilis lux, in quo, & à quo
 quem intelligibiliter lucent, quæ intelligibiliter lucent omnia.
 supra quem nihil, extra quem nihil, sine quo nihil est. Deus
 totum est, in quo totum est, cum quo totum est. Gott in deme
 S. D. ein Vatter der Wahrheit / ein Vatter der Weisheit / ein Vatter
 wahren höchsten Lebens / ein Vatter der Seeligkeit / ein Vatter der

Lib. Solilo-
quior. seu de
Cognitione Dei
& Animæ c. 7.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

und Schönheit / ein Watter des verständigen Liechtis. Dich ruffte ich an
 O Gott die Wahrheit / in deme / von deme / und durch dene wahr ist / alles
 was wahr ist. O Gott die Weisheit / in dem / und von dem / und durch
 dene weis ist / alles was weis ist. O Gott das wahre und höchste Lebens
 in dem / und von dem / und durch dene wahrhaftig lebet / alles was das wah-
 re und höchste Leben hat. O Gott die Seeligkeit / in deme / von deme / und
 durch dene selig ist / alles was selig ist. O Gott die Güte und Schönheit /
 in deme / und von deme / und durch dene gut und schön ist / alles was gut und
 schön ist. O Gott / das verständige Liecht / in deme / und von deme / und
 durch dene verständlich leuchtet / alles was ein verständiges Liecht hat. O
 Gott / über welchen / außer welchem / und ohne welchen nichts ist. O Gott
 unter welchem / in welchem / und mit welchem alles ist. Bis hieher der
 heilige Augustinus. Deme stimmt bey der heilige Gregorius Naziance-
 nus, dann gar herrlich schön nemet er Gott / ein ganzes unerschöpfliches
 Meer der Wesenheit / welches weder Grunde noch Gestalt habe / und in sich
 begreiff alle Wesenheiten / und alle Vollkommenheiten. Welches einer aus
 dem alten gar wol erkläret / durch die Gleichnuß eines Granats / Apfels / und
 sagt gleich wie der Granat / Apffel ein Anzahl / in gewisser underschiedlicher
 Ordnung zusammen gefügter Körner in sich begreiffet; also auch schließt Gott
 in sich alle Gattung / Geschlecht / und Grad der Wesenheit und Vollkom-
 menheiten / so wol insgemein / als auch ein jede insonderheit. Und eben umb
 dieser Ursach willen / gaben ihm die Weltweisen den Nahmen / (Alles /) und
 sahen / Er wäre von dem alten namhaften Gott Pan, bedeutet worden.
 Semdt auch ihrer vil der Meinung / das jene wunderbarliche unbekandte
 Stimb / die sich zur Zeit des Kaisers Tyberij, auf dem Ionischen Meer von
 etlichen fürüber schiffenden mit disen Worten hat hören lassen : Magnus
 Pan mortuus est, der grosse Pan ist gestorben: nichts anders bedeutet habe /
 als den Tod Christi des Herren / welchen dise Stimb / den grossen Pan, das
 ist / das grosse Alles recht und wol genenner habe / dann Er wahrhaftig alles
 ist / und von wegen seiner Gottheit alles in sich begreiffet. So bleibe
 demnach erörtert und unfehlbar wahr / das Gott alle Vollkommenheiten der
 Creaturen in sich begreiffet.

Es ist aber ein gemeine Lehr der Theologen / das er solche auf zweyerley
 Weis in sich begreiffe / entweder eigentlich / wie sie an ihnen selbst seyndt;
 oder aber auf ein weit höhere fürtrefflichere Weis. Und zwar die jene
 Vollkommenheiten hat er eigentlich wie sie an ihnen selbst seyndt / in sich / wel-
 che durchgehen und allerdings Vollkommenheiten / und mit keiner Unvoll-
 kommenheit vermischet seyndt / welche insgemein mit dem heyligen
 Ansel-

lenol. Mar. 2. 2.
 or. arch. 2. 2.
 polid.

Orat. in Natali:

Theophilus. 1.
 ad Autolyicum.

Plutarch. lib. de
 oracul. defect.

Esseb. lib. 1. de
 preparat. Evan-
 gel. c. 8. & 9.

Eigentlich wie
 sie an ihnen
 selbst seyndt;
 oder auff ein
 höhere / für-
 trefflichere
 Weis.

Vaiquez. ad q.
 1. p. S. Thom.
 aliique.

Lellius de At-
 tribut. l. 1. c. 6.
 & 4.



Cap. 74. Monol. & c. 1. & 11. Pro-
solog.

Anselmo genener werden / Perfectio simpliciter simplex, melior quam non ipsa. Als da ist/ die Weisheit/ die Güte/ Schönheit/ und dergleichen: dann es alleit besser ist/ daß man solche habe/ als nicht. Die übrige aber/ welche ohne Zusatz nicht lönden Vollkommenheiten gennet werden/ und welche von Natur etwas unvollkommens/ mangelhaftes und übelständiges/ unabsonderlich an sich haben; als da ist der Leib und was dem Leib angehörig ist/ solche Ding hat Gott nicht eigentlich/ sondern schlechten körperlichen Wesen nach in sich/ dann sonst wäre er in unvollkommen/ sonder auf ein höhere/ fürrefflichere Weis. dann dieweil solche erschaffen kan/ hat er alles/ was guts/ vollkommens an ihnen ist/ aber zugleich unvollkommens/ mangelhaftes/ und übelständiges an ihnen ist/ daß hat er nicht.

Es seye nun auf ein oder andere Weis/ so seyndt sie doch alleit in ihm unendlich grösser/ herrlicher/ und glänzender/ als in den Creaturen.
De Civit. Dei. lib. 11. c. 29.

Es habe aber Gott die Vollkommenheiten der Creatur auf die vorgesagte Weis in sich/ so ist doch alleit gewis und war/ daß solche in unvergleichlich weit grösser und vollkommener seyen/ als sie in den Creaturen. Der heylige Augustinus wirdt von diser Sach an unerschidlichen Orten zu red/ und sagt/ daß die Seelige im Himmel durch die Anschauung/ welcher er matutinam nennet/ in Gott die Creaturen vil schöner/ herrlicher/ und vollkommener sehen/ als sie in ihnen selbst seynt/ wie sie dann wahrheitlich in Gott vil ein köstlicheres Wesen haben/ als in ihnen selbst. Seine Redt lauten also: Sicut aliter scitur rectitudo linearum, seu figurarum cum intellectu conspicitur, aliter cum in pulvere describitur: & aliter iustitia describitur in veritate incommutabili, aliter in anima iusti.

Exod. lib. c. 7.

[Gleich wie man die Grade der Linien/ und Winkel der Figuren anderst sihet/ wann man sie mit den Augen des Verstandts anschauer/ anderst aber mit den leiblichen Augen auf dem Papier verzeihet/ also befindet sich auch die Gerechtigkeit weit vollkommener in der unerschidlichen Wahrheit/ als sie in dem Gemüch eines gerechten Menschen abgeteichet. An einem anderen Orth sagt er weiters gar schön von der Sach: Cogitatio creaturarum in seipsa est decoloratio, ut ita dicam, quam quae in sapientia cognoscitur. [Gleich wie ein Gemähl/ seye es so schön als es immer wolle/ wann man es nicht am rechten Orth und Liecht anschauer/ sondern weitern so schön nicht ins Aug fallt/ als wann man in Anschauung bey den rechten Puncten/ und das rechte Liecht in acht nimbt: also auch wann man die Creaturen in sich selbst anschauer/ kommen sie bey weitern so schön und vollkommen nicht ins Aug/ als wann mans besihet/ wie sie in Gott beschaffen seynt/ dann in ihnen selbst seynt sie/ also zureden/ von abgestandnen/ verdorbenen/ und halb toten Farben/ in Gott aber von frischen/ glänzenden

und ganz lebendigen Farben. Der heylige Joannes deitet solches mit was
magen Worten an / und sagt: Quod factum est, in ipso vita erat. [Was
erschaffen ist worden / ware in Ihme das Leben.] Alle Creaturen / che
das sie erschaffen worden / waren in Gott lebendig / seynt es auch noch nach
ihrer Erschaffung / und werden es allezeit bleiben / da doch ihrer vill in ihnen
selbsten kein Leben haben / als die Erden / die Stein / und vil anderes mehr;
aber in Gott seynt sie alle lebendig. Der heylige Augustinus erklaert solches
durch ein Gleichnuß.

Faber facit arcam, attende arcam in arto, &
arcam in opere. Arca in opere non est vita, arca in arte vita est, quia
vivit anima artificis, ubi sunt ista omnia, antequam perficiantur: Sic
ergo, quia sapientia Dei, per quam facta sunt omnia, secundum artem
continet omnia, antequam fabricet omnia, hic quæ sunt, per ipsam
artem non continuè vita sunt, sed quidquid factum est, vita in illo est.
Terram vides, est in arte terra. Cælum vides, est in arte Cælum. Solem
& Lunam vides, sunt & ista in arte, sed foris corpora sunt, in arte vita
sunt.

Zum Exempel / es macht ein Handwercksmann der Kunst nach
einem Kasten. diser Kasten hat in ihm selbst kein Leben / aber in dem Gemüth
und Gedanken des Handwercksmans alda der Kasten ist / und gewesen ist /
che das er gemacht ist worden / ist er lebendig; dann wann der Handwerck
mann nicht den Kasten zuvor in dem Verstande und Einbildung thäre ent
werffen / und den Uberschlag machen wie er seyn soll / so würd er nimmermehr
solchen Kasten im Werck selbst machen können.

Also auch / dieweil
die Weisheit Gottes / so alle Ding erschaffen hat / schon zuvor / che das sie
solche erschaffen / derselben Ebenbild / Muster und Modell in sich hat / daher
erfolget / das obgleich wolen nicht alles was erschaffen wirdt / ein Leben hat /
so lebt doch alles in Gott. Siehe an die Erden / die Himmel / Sonn und
Moen: in sich selbst seynde sie nichts anders als unlebhaftte körperliche Ding /
so seynde sie doch in ihrem Vorbildt / Muster und Modell / welches in der
Weisheit Gottes begriffen ist / lebendig / ja Gott selbsten / in welchem sie auff
ein unerschöpfliche Weis weit Edler und fürerflischer seynde / als in ihnen
selbst; ja es ist zwischen ihnen und ihrem in der Weisheit Gottes begriffenem
Vorbildt ein größerer Unterscheidt / als zwischen einem lebendigen Menschen /
und dessen todten abgemahlter Bildnuß seyn kan.

Etenim in se ipsis
sunt essentia mutabilis, secundum mutabilem rationem creata: in ipso
vero sunt ipsa prima essentia, & prima existendi veritas. In sich selbst /
seyndt der heylige Anselmus, haben sie ein Wesenheit / welche der Verände
rung und verworffen ist: in Gott aber / seynde sie die Wesenheit Gottes selbsten /
welche in sich selbst ist / und bestehet. Die Gerechtigkeit / und Tugendt /
sagt

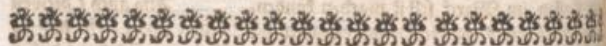
Tract. 1. in Joan;

Monol. c. 53.

sagt der heilige Augustinus, in obangezogener Stell / seynde in der unendlichen Wahrheit Gottes / weit ein anders Ding / als in der Seel eines rechten Menschens / dann in Gott seynde sie ein in sich selbst bestehende Wesenheit / in der Seel aber des Gerechten / nur ein zufälliges Ding; in Gott seynde sie vest / beständig / immer und ewig / ohne Veränderung dazwischen in den Menschen aber lönden sie gemehret / ja durch die Sünd gar zu mangel gemacht werden; in Gott seynde sie allerdings unendlich / haben weder noch Maß; in dem Menschen haben sie ihre ausgestreckte Schranken / in gewisse Staffel der Vollkommenheit. Und was noch mehr ist / in dem Menschen ist die Gerechtigkeit nur die Gerechtigkeit / nicht aber auch zugleich Weisheit / Macht / Wahrheit / ic. in Gott aber ist sie mit allen diesen Tugenden und Vollkommenheiten ein Ding. dann nach Aussag des heiligen Augustini: Eadem magnitudo ejus est, quæ sapientia; & eadem bonitas quæ sapientia & magnitudo; & eadem veritas quæ illa omnia. Ein größe ist mit seiner Weisheit ein Ding; und sein Güte ist mit der größten Weisheit nur ein Ding; und sein Wahrheit / ist mit diesen allen auch nur ein Ding. Und umb dieser Ursach willen / wie der heilige Dionysius verordnet wirdt Gott / Eins / genennet / weil in ihm alle Ding nur ein einiges / ungetheiltes Ding / und in einem einzigen Ding / das ist in seiner ganz einigsten ungetheilten Wesenheit / ohn alle Zusammenfügung beysamen seynde.

6. de Trinit. c. 7.

De Divin. Nom. c. 13.



II.

Abfak.

Die Andere Weiß Gott zuerkennen / bestehet in dem /
 Das man etwas von Ihme Verneinet
 und hinweg ihut.

Die andere Weiß der Verneinung.

Die andere Weiß Gott zuerkennen / bestehet in dem / das man ihme nichts wie in der vorigen beschehen / die Wesenheit / Güte / Schönheit / sampt andern Vollkommenheiten der Creaturen / zuerkennt / in der solche von ihme hinweg nemme. Bilden uns demnach ein / und sagen wir sene in ihme diser Ding keines zu finden / nichts was man durch die empfindliche Sinnlichkeit kan vernemen / nichts was man ihm kan einbilden / nichts was

der menschliche und Englische Verstande kan fassen und erdencken / sonder was in Gott ist / ist ganz ein anders Ding: ein Wesenheit über alle Wesenheit / ein Güte über alle Güte / ein Macht über alle Macht / ein Vollkommenheit über alle Vollkommenheiten / welche weder unsere eufferliche Sinnliche Sinnen / noch die Einbildung / noch der Verstande erkennet / oder begreiffen kan. Der heylige Dionysius führt hierüber ein sehr hohen Discurs / und setzt an / was gestalten wir so wol durch den Weg der Zueignung / als der Durchrechnung zu der Erkandnuß Gottes kommen mögen. Es ist ein mögliche Sach / daß wir Weis und Weg suchen / Gott zuerkennen / weil er weder von den Sinnlichkeiten / noch durch den Verstande / noch durch einiges erschaffens Ding kan erkannt werden. Es mag seyn / daß wir nicht unrichtig daran seyn / wann wir sagen werden / daß wir ihne in seiner eignen Natur nicht erkennen / dann er uns in diesem Leben ganz unbekande ist / und wir eigentlich nicht wissen können wer er seye / sonder daß wir ihne nur in den erschafften Dingen in etwas mögen erkennen / denen er das Ebenbildt jener göttlichen Bildnuß / welche Er in sich begreiffet / hat eingedruckt / und hat in ihnen etwelcher massen entworfen die Bildnuß seiner unendlichen Vollkommenheiten / als da ist sein Güte / Schönheit / Macht / Weisheit / und dergleichen anders mehr. und auf solchem Weg steigen wir in richtiger Ordnung / so vil in unserem Vermögen ist / zu ihme hinauf / welcher über alle Ding erhoben ist / atanen ihme solche Vollkommenheiten zu ; seyndt aber benebens vergriffen / daß er solche auf ein ganz andere / unedeltich fürtrefflichere / vollkommene Weis besitze ; hernacher aber nehmen wir solche widerumb von ihme hinweg / und halten dafür / Gott seye in allen erschafften Dingen / sey aber doch auch ohne sie alle : erkennen Ihne also durch die Wissenschaft / und durch die Unwissenheit. Und zwar weil Er keines under den erschafften Dinge ist / kan er auch in derselben keinem von jemandt erkennen werden ; die weil er aber auch alles in allem ist / kan er in allen Dingen von jederman erkannt werden. Und an einem andern Orth / sagt er ferners also. Wir sagen und halten dafür / daß Gott die allgemeine Hauptursach aller erschaffener Ding / ein Wesenheit / ein Leben / ein Verstande habe ; sagen aber hingegen / und halten auch für gewiß / daß er kein Wesenheit / kein Leben / kein Verstande / kein Macht / kein Bewegung / kein Ruhe ic. habe. Er ist nicht die Weisheit / nicht die Ewigkeit / nicht die Zeit : Er ist nicht die Wissenschaft / nicht die Wahrheit / nicht die Weisheit / nicht die Herrschung / nicht Eimer / nicht die Einigkeit / nicht die Gerechtigkeit / nicht die Güte / nicht ein Geist : diese Dinge alle ist er nicht / nemblich auf solche Weis / wie wir solche verstehen und begreiffen. Er ist weder Vater / noch Sohn / noch etwas anderes under allen

ab. 11. m. 11

De Mystica Theolog. c. 4 & 5.



UNIVERSITÄTS- BIBLIOTHEK PADERBORN

allen Dingen/ die wir / oder sonst ein andere Creatur/ sie seye so finstlich als sie wolle/ aus natürlichen Kräfften des Verstandts verstehen und können. Niemandt erkennet ihne/ wie er an ihm selbst ist / von ihm kan man nicht reden / ihn kan man nicht nennen / von ihm hat man keine Wissenschaft: Er ist weder Liecht noch Finsternuß; mit einem Wort / man kan mit Warheitsgrunde und eigentlich von ihme nichts begreiffen / nicht zu nennen/ dann Er als der allgemeine / alleinig Ursprung aller Ding / ist alles was kan begreiffet werden/ und dieweil ihme durch und durch nichts gehet/ von allem Mangel befreiet/ und über alles erhebe ist / ist er auch in alles was kan vernamet werden. Bis hieher der heylige Dionysius.

Homili. de fide.

Der heylige Basilus handelt auch von diser Sach; nachdem er zeigt/ daß keines Engels noch Erzengels oder einiger anderer Creatur/ Stande noch Zunge / das geringste und wenigste von der Gottheit reden greiffen noch aussprächen/ vilweniger aber alles was die Gottheit ist / gibt uns ein Mittel an die Hand/ solche zu erkennen / und sagt: wann du mit Gott reden/ oder reden hören/ so mustu von deinem Leib und allen Selligkeiten ausgehen/ und dich mit einem/ von allen körperlichen Dingen / gesondertem/ geleutertem Gemüht über alle erschaffne Ding erheben. Als die Erden und das Meer under dir / durchringe / und übersteige den Meer / erschwinde dich über die Elementen/ über alle Schönheiten / über alle Herrlichkeit / über alle Reichthumb / über alle Zierde der nderen Welt / alsdann nimme deinen Flug bis in den Himmel hinauff; besichtige die Sonne / Monde/ das Gestirn / betrachte ihr Gröffe / Glanz / Bewegung / ihren Einfluß/ ihr Stell/ Ordnung / wie nahe oder weit eines von dem andern einlegen. hernach aber verachte allen disen wunderfamen Glanz und Zierlichkeit/ schwinde dich hinauff bis zu dem obersten Himmel / gehe hin in dise verwunderliche Wohnung der Seeligen Gottes / besichtige mit ihm und eben/ jene mit überaus holdseligem/ heilscheinendem Liecht glanzende geistliche Stern/ nemblich die Engel/ Erzengel / die Herrschende / die Fürsten/ die Fürsten/ sampt allen andern Seeligen Geistern/ gezieret mit höchster gröfster Vollkommenheit: wende aber auch von diesem allem/ sampt der erschaffnen Welt die Augen ab / und beschawe die göttliche Wesenheit / den ersten/ beständigen/ unbeweglichen Anfang und Ursprung aller Ding / die aussprächliche Allmacht/ die unermäßene Gröffe / die unendlich / glanzende Glori und Herrlichkeit / die Güte so allein zuverlangen steht / die höchst Schönheit/ welche zwar die Herzen verwunden kan/ aber nicht erkläret / ausgesprochen werden. Also redet der heylige Basilus von der Gottheit und macht gleichsamb ein Latteer/ auff welcher man zu der Erkandtnuß Gottes hinauff steige.

Der gelehrte und zugleich gottseelige Joannes Picas, Fürst von Miranda, redet sehr fürreßlich von diser Sach / ich habe aus seinem weitläuffigen Discurs / gleichsam den besten Saft heraus gepresset / und verhält sich also. Er sagt erstlich / daß Gott alles seye / habe derhalben aller Creaturen Vollkommenheit in sich; Er seye aber alles auf ein weit höhere / und vollkommere Weis / begreiff also die Vollkommenheiten der Creaturen auff das allerfürreßlichste / und ohne alle Unvollkommenheit.

Er sagt zu andern; daß ein jegliches Ding auf zweyerley Weis könne unvollkommen seyn: entweder dieweil ihm etwas abgehet / welches es sonst in seinem Geschlecht / Art un Natur nach hat / en solte; oder aber da es gleich in seiner Art un Natur ganz vollkommen / jedoch allein dise seiner Natur un Geschlecht angehörige Vollkommenheit / aber beynebens keine andere habe. Zum Exempel: die Erkandnuß / so wir durch die eufferliche Sinnlichkeiten haben / ist ein unvollkommene Erkandnuß / nicht allein darumb / dieweil sie allein ein Erkandnuß / und zugleich nicht auch ein Begierlichkeit ist / sonder auch / dieweil man solche durch die Sinnlichkeiten als grobe untaugliche Instrumenten zuwegen bringet / sie auch sich nur in denen eufferlichen Dingen aufhaltet / die innerliche Wesenheit aber ihro ganz verborgen un unbekandt verbleibt. Nicht weniger ist auch die Erkandnuß / welche wir durch den Verstand erlangen / ein unvollkommene Erkandnuß / dann sie ist dunckel / zweiffelhaftig und ungenüßlich; wirdt auch anderst nicht / als mit vil Mühe und Arbeit zuwegen gebracht.

Was aber anlangt die Erkandnuß der Englen / ob zwar solche sehr vollkommen / hat sie doch ebenfals ihre besondere Mängel und Gebrechen / alzeit sie das Licht der Wahrheit / welches zu ihrer Vollkommenheit vonnöthen ist / nicht von sich selbst hat / sonder muß es anderstwohehr erlöchen. Ingleichen hat das Leben aller lebhaften Creaturen disen Mangel / daß sie das Leben nicht aus ihnen selbst haben / sonder durch den immerwehrenten Verstand der göttlichen Allmacht darinnen müssen erhalten werden / ohne welchen sie augenblicklich würden das Leben verlieren und zu nichten werden.

Wenn wir derohalben sagen / Gott habe ein Leben / und ein Erkandnuß / müssen wir uns ein solches Leben und Erkandnuß einbilden / so dergleichen Unvollkommenheit und Mängel mit nichten unterworfen ist / sonder habe alles und alles / was ein durchaus vollkommenes Leben / und Erkandnuß haben sol. Dis ist zwar vil gesagt / ist aber bey weitem noch nicht genug / daß es darumb ein göttliches Leben und Erkandnuß solte genennet werden / dann solcher Gestalt seindt noch andere Unvollkommenheiten vorhanden / die auch müssen hinweg geraumbt werden. So bilde dir dann ein / sagt er zum Dritten / ein Leben / welches alles was zu einem vollkommenen Leben gehörig ist / in

Sancture: I. Theil.

N

sich

Picas, Fürst
von Miranda-
la, redet hier
von wunder-
schön.
Lib. de Ente et
uno c. 5.

sich habe / welches auch in allen dem was es hat / ein lauters Leben seye / über das damit es ein Leben / und zwar ein immerwährendes Leben seye / in frembden Hülfß vonnöthen habe. Gleicher Weis bilde dir auch die Wissenschaft ein / die alles und aber alles habe / was ein ganz vollkommene Wissenschaft haben soll / durch welche man alle Ding / und zwar nicht nur weiß / sonder miteinander auf einmahl / so klar / eigentlich / und unterschiedlich erkennet / so klar eigentlich und unterschiedlich sie immer mögen erkannt / ergriffen werden. Und was noch mehr ist / daß diejenige Person welche ein solche Wissenschaft hat / die Wahrheit selbst seye / wie auch alles was sie wissen kan / in sich begreiffe / und also nicht vonnöthen habe / die Wahrheit sampt allem dem was zu wissen ist / außserhalb seiner anderswo zu suchen / sondern in sich selber vollkommenlich habe und besitze.

Nun aber / ob zwar ein solches Leben / und Wissenschaft / für sich selbst ihrer Natur / Art und Geschlechte nach durchgehent aller Dings / ohne allen Abgang und Mangel vollkommen seynde / und derentwegen sich allein Gott befinden könden ; dieweil sie uns doch in unserer Einbildung / als unterschiedliche von einander abgefonderte Ding dergestalt fürkommen / so seye das Leben nur allein ein Leben / und nicht auch zugleich ein Wissenschaft / und hingegen die Wissenschaft nur ein Wissenschaft / und nicht auch zugleich ein Leben / so seynde sie vil zuschlecht und ganz unwürdig der Wesenheit ihres beygemessen zu werden / in bedencken / daß Gott durchaus ein allereignende unendliche Vollkommenheit ist / aber nicht darumben / als habe er viel einander abgefonderte Vollkommenheiten / dann solcher Gestalt wäre er ein ein ganz einfaches / sonder aus vil unterschiedlichen Vollkommenheiten zusammengesetztes Wesen / welches ohne Gottslästerung / von seiner ganz einfachen Natur nicht kan gesagt werden ; sonder darumb / dieweil er alle Vollkommenheiten miteinander in einer ganz unzerteilten Wesenheit vereinigt in sich haltet. Damit dann / zum Exempel die Vollkommenheit des Lebens würdig seye / daß sie Gott möge beygemessen werden / ist vonnöthen / daß sie nicht allein an ihre selbst in der Art / Natur und Gestalt des Lebens allerdings vollkommen seye / sonder sie muß auch zugleich seyn ein Wissenschaft / Güte / Schönheit / Macht / sampt allen andern Vollkommenheiten in sich eingemein. Wann wir derohalben durch die Einbildung von dem Leben / Güte / Wissenschaft / Schönheit / und andern göttlichen Vollkommenheiten werden abgefondert haben / alles das was dem Leben / der Wissenschaft / der Schönheit / Güte u. mag zu Verkleinerung und Unvollkommenheit gereichen / müssen noch über das auch die Schranken hinweg gerissen werden / durch welche die Güte / Weisheit u. in einer solchen enge eingeschlossen

und bewegungen gehalten wirdt/ daß sie allein die Güte/ die Weisheit etc. und
 nichts weiters ist/ damit wann solche Beschränkung hinweg geraumbt/ sie
 sich alsdann zu allen Vollkommenheiten ohne alles Ziel/ Maß und Art er-
 strecke/ und also mit ihnen allen sammentlich nur ein Ding werde. Wann nun
 dieses alles geschehen/ werden wir des göttlichen Lebens/ Güte/ Schönheit/
 Weisheit/ Wissenschaft und anderer Vollkommenheiten ein zimlich ähn-
 liches Ebenbildt entworfen haben. Dahero sagte der heylige Augustinus:
 Quid plura & plura? bonum hoc, & bonum illud? tolle hoc, & illud, &
 vide ipsam bonum, si potes, ita Deum videbis, non alio bono bonum, sed
 bonam omnis boni. Deus non est hoc & illud bonum; sed ipsam bon-
 nam. The: alle Schranken/ alles Ziel und Maß der Güte hinweg/ so
 wider sich alsdann die Güte Gottes sehen lassen/ welche kein umschränkete/
 nicht diese oder jene Güte/ sonder die allgemeine/ und alle Güte ist. Jedoch
 aber/ sagt endlich diser gelehrte Vatter/ ist alles was wir von Gott mit den
 Gedanken fassen/ oder mit Worten aussprechen/ unvergleichlich we-
 niger/ als Er an ihme selbst ist/ und unendlich niedriger/ als sein Hochheit.
 Ist also der beste Weg ihne zu erkennen/ daß wir in das Liecht der Unwissenheit
 hinein gehen/ und durch die heylige Finsternuß seines göttlichen Glanzes/
 und durch die unleydenliche Stralen seiner Glori erblinder mit dem Propheten
 aufschreyen: O Gott und Herr/ in Betrachtung deiner Hochheit und Grö-
 ße bin ich verfinckelt/ mein Fuß hat kein Grundt gefunden/ ich habe den Ver-
 standt und die Red verlohren/ und bekenne/ daß Gott seye ein unsichtbar-
 lichs/ von der Einbildung und Verstande unbegreifliches/ und mit Wor-
 ten unaussprechliches Wesen/ welches ohne Ziel und Maß alles übertriffe/
 was man durch alle Kräfte der ganzen Natur gedenden un aussprechen kan/
 und daß wir dert halben Ihne auf solche Weis erkennen/ in dem wir ihne nicht
 erkennen. So weit dise hochgelehrte/ fürtreffliche Fürstliche Verohn/
 von deme wir nicht allein ein wohlgegründete sehr fürtreffliche Weis zuerle-
 ren haben/ in die Erkandnuß Gottes zukommen/ sonder es erheller zugleich
 auch hieraus: daß der Weg der Verneinung vil tauglicher seye/ als der
 Weg der Bejahung/ auff das beste und vollkommenste/ als immer in diesem
 heyligen Leben sein kan/ in die Erkandnuß Gottes zukomen. Wie dann auch
 der heylige Thomas/ sampt allen anderen Lehrern eben diser Meinung ist.
 Wer wollen aber an statt aller/ den heyligen Dionysium, als den fürnehmsten
 andrer ihnen von der Sach reden lassen/ der sagt also.
 Es haben die gottselige Lehrer/ die Weis der Verneinung zu der Erkandnuß
 Gottes zugelage/ für den besten Weg gehalten/ sinemalē dardurch s Verstant
 leichtlich

Lib. 8. de Triai. c. 1.

Plal. 83. 5.

Die Weis der Verneinung ist hierzu vil tauglicher/ als die Weis der Bejahung.
 2. 2. q. 8. a. 7. Et in 3. disput. 35. q. 2. a. 2. Capit. ultim. de Divin. Nomis.

N 2

UNIVERSITÄTS- BIBLIOTHEK PADERBORN

De Mystic.
Theolog. cap. 2.

leichtlich abgefondert und gereinigt wirdt / von dem was er von Natur greiffen und fassen kan / und wirdt erhebt dasjenige zuverstehen was natürlich ist. Und an einem andern Orth / sagt er weiter. Es ist uns erfrieslicher / daß wir mit der Finckernuß der Unwissenheit / als mit die Finckernuß der natürlichen Wissenschaft umbgeben seyen / damit wir durch die Blindheit und Unwissenheit erkennen und fassen mögen / was alle natürliche Wissenschaft und Erkandnus übertrifft: dann alsdann werden wir diejenigen sehen und erkennen / welcher alle Wesenheit übertrifft / wann alle Wesenheiten von ihm werden abgefondert haben. So vil der heilige Dionysius. Die Ursach aber dessen ist: diweil wir durch die Gabe Gottes dem H. Ern die Vollkommenheiten der erschaffnen Ding zuverstehen welche doch warhafftig in ihm nicht zufinden / als die nur ein endlich zufälliges Ding seynde / welches seyn oder nicht seyn kan; da doch die Vollkommenheiten Gottes allerdings ein unendliches / immerwährendes / unendliches / und in sich selbst beständiges Wesen haben / also / daß ihm durch die Beschaffenheit der Dinge / was er warhafftig nicht hat / noch habend / weil es unvollkommen und mangelhafft ist: hingegen aber ihu wir durch die Benennung von ihm hinweg / alles was erschaffen und endlich ist / lassen / und ihm allein sein Gute / Schönheit / Weisheit / in ihrer unerschaffnen unendlichen Vollkommenheit / welches warhafftig und würcklich in ihm ist. Also daß der Verstande solcher Gestalt erhebt wirdt. Gott zuerkennen wie er warhafftig an ihm selbst ist: und ob es zwar das Ansehen hat / hieltten wir auf solche Weis weniger von Gott / weil ihm hierdurch nicht gesprochen und benommen wirdt / so wirdt er doch dardurch sehr hoch gehalten / in dem wir von ihm nur dasjenige absondern und hinweg lassen / was ein unvollkommenes / endliches und erschaffenes Wesen hat / lassen / aber alles was unendlich / durchaus vollkommen ist / und weder Zeit noch Ort hat.

Cant. 3. 1.
Nyssen. ibidem

Durch eben diese Weis und Weg / hat die geistliche Braut / so der heilige Gregorius, Nyssenus auslegt / ihren Bräutigam gefunden / welchen sie auf dem andern Weg nicht hat antreffen können. In Latinis: In lacu meo quaesivi quem diligit anima mea; quaesivi illum & non inveni. In Germanis: In lacu meo quaesivi quem diligit anima mea; quaesivi illum & non inveni. Invenierunt me vigiles; quia non steterunt in lacu: sed circumdabant civitatem; num quem diligit anima mea, vidistis? paululum exivit foras: et pertransiit eos, inveni quem diligit anima mea. Ich hab / sagt er / meinen Geliebten durch die ganze weite Welt gesucht / hab ihn aber nicht gefunden. Ich hab den Erdboden durchlossen / das weite hohe Meer durch

durchschiffe / durch die Lüfte bis an das Firmament hinauf geflogen / das
 Bestim beschietiget / die Menschen und Engel / sampt allem was in den Crea-
 turen das schönste / beste und fürrefflichste seyn mag / ebenwol betrachte: bey
 diesen allen und jeden hab ich mich befraget / ob sie meinen Herzlichsten nicht
 gesehen / ob er sich nicht bey ihnen befinde? Num quem diligit anima mea
 vidit? (Siehe da die wirkliche Beschauung Gottes / und die Weis Ihne
 durch die Bejahung und Zuignung zuerkennen) sie gaben mir aber zur Ant-
 wort / daß sie ihne weder gesehen / noch bey ihnen verhanden wäre. Nachdeme
 ich dann gesehen / daß er sich bey deren keinem aufhalte / und daß ich ihne
 alldannimmermehr finden werde / bin ich für sie alle fürüber gangen (Siehe da
 die Weis Gott durch Verneinung zuerkennen) habe sie alle verlassen / und
 gleich darauff gefunden / den ich so lang und vil bey den Creaturen umson-
 sten gesucht habe.

Paululum cum pertransissem eos, inveni quem dili-
 git anima mea. Dieweil dann / nach Lehr des heyligen Dionysii, die Gott-
 heit ein Uebersprung ist aller Ding / auch über alles wesentlich weit erhöht ist /
 so laß sie sich / sovil in diesem Leben seyn kan / in Warheit hell und klar sehen /
 doch allein von denen jenigen / die mit ihren Gedanken / alles was erschaffen
 ist / übersteigen und hinderlich lassen / es seye nun groß oder klein / schlecht oder
 kostlich / hoch oder nider / rein oder unrein / und mit zugedructen Augen sich in
 den finstern Abgrunde / allwo kein Creatur hingelangen kan / aber Gott der alle
 Creaturen unendlich weit überriffet / zugegen ist / hinab versencken.

Es geschicht warlich Gott dem HErrn niche geringe Unbilde / wann
 man ihne etwas erschaffenes / es seye nun so Edl / fürrefflich / und vollkommen
 es immer seyn kan / will bey messen; oder von ihne gedencen; in Erwegung /
 daß alle erschaffene Vollkommenheiten unendlich geringer und schlechter
 seyndt / als die göntlich / also und der Gestalt / daß wann man alle Güte / alle
 Schönheit / alle Weisheit / Macht / Reichthumb / Barmherzigkeit / Frey-
 gebigkeit / Keinigkeit / Heyligkeit / Süßigkeit / Wollustbarkeit / sampt allen
 andern Vollkommenheiten der Natur / der Gnaden und himlischen Glori /
 die jemahl gewesen seyndt / tegund seyndt / und noch seyn werden / solte zusam-
 man schym aissen / ja wann man solche / alle Minuten durch ein Million Jahr /
 und die ganze Ewigkeit hindurch 2. 3. 4. und mehrmahlen verdoplen solte; /
 es würde zwar ein so übermäßig gemehre Güte / Schönheit / Weisheit ic.
 von wegen ihrer größe dem menschlichen Verstande unbegreiflich / und
 gleichsam unendlich seyn; so wäre doch ein solche Güte ic. in vergleichen
 der göntlichen Güte für nichts aufschätzen / sonder würde in ihrer Gegenwärtig-
 keit überflüssig verschwinden; gleich wie ein Stern in Gegenwart der hell-
 leuchtenden Sonnen / ob Er zwar in unveränderter Natur ein leuchtender
 Stern

De Myric.
 Theolog. c. 2.

Stern ist und verbleibe dem Ansehen nach seinen Glanz verlichtet und nicht
sehen wirdt; dieweil dessen Glanz von der Sonnen Glanz / ob er zwar
unendlich / aber doch weit grösser ist / gleichsam verflucht und
wirdt. Also auch / und noch vil mehr / verliert obangezogene gleichsam
endlich vermehrte und grosse Güte / in Gegenwart und Vergleichung
Güte Gottes / allen Glanz und Ansehen / und scheint also zurechen / ein
rere Bosheit zuseyn; solche mache ein lautere Schwachheit / die Reichthum
ein bettelhaffrige Armuth / die Keinigheit ein Unstat / die Freyheit
ein Geiz / die Barmherzigkeit ein Grausamkeit / die Süffigkeit ein
Bitterkeit / der Wollust ein Pein und Schmergen / wie auch alle
Vollkommenheiten ein gänzlich Gebrechen / Mangel und Abgang
wegen der unendlich grossen Ungleichheit / die sich jederzeit zwischen
befindet. Dann ob man zwar ein entliches Ding in alle Ewigkeit
und mehrfach immerdar ohne alles aufhören dohlen und vermehren
wurde doch nimmermehr under dem Endlichen und Unendlichen
Gleichheit erwachsen. *Ecce Gentes quasi guttae siculae; & quod
momentum statim reputatae sunt: omnes Gentes quasi non sunt, & in
coram eo: & quasi nihilum & inane reputatae sunt ei. Habitacores
quasi locusta.* Alle Völcker der ganzen weiten Welt / sendt ver
ein mehrs nicht / als ein Tröpflein Wassers / so in dem ausgefürgen
am Boden hangen bleib / oder wie ein kleines Stäublein in der Weg
sel / welches weder gesehen wirdt / noch etwas wägen thut. Ja sie
in seiner Gegenwart / als wann sie gar nicht wären / so schlecht und gering
all ihr thun und Wesen. sie verschwinden gleich wie der Rauch im
dieweil sie in Wahrheit nichts seyndt. Alle Menschen so auff Erden
seyndt vor seiner Mayestät wie Henschrecken: die aller größte
Fürsten / Potentaten und Monarchen / ist mehr nichts als ein Aufspritz
welchen die Henschrecken über sich in die Luft gegen Himmel thun. *Stellae
caeli non sunt mundi in conspectu eius; ecce Luna etiam non splendens
in conspectu eius.* Siche / so gar die Himmel
Stern seyndt vor seinen Augen nicht rein / ja gegen ihm gerechnet ein
Unsauberkeit und Unstat. Wie in gleichem der Mon / so glanzender
immer seye / ist in seiner Gegenwart ein dickt Finsternuß. Diemeil
bey und in den Creaturen sauber nichts zufinden / welches Gott nur in
ähnlich wäre / sonder ist alles unendlich schlechter und geringer / so
ihme ja zu grosser Unbildt gereichen / da man einige erschaffene
menheit mit den seingigen vergleichen solte.

Finiti ad infi-
nitum nulla est
proportio.

Cap. 49. 17.

Capit. 25. 15.
& Cap. 25. 5.

Verbleibe demnach wahr / daß das beste Mittel GOTT zuerkennen / nicht
 dasjenige seye / in deme man ihme die Vollkommenheit der Creaturen zu-
 eignet; sonder von ihme absondert / und hinweg ihuet. Gleich wie man
 alles darfür gehalten / es seye das beste Mittel / die höchste Mayestät GOTTES
 zu loben / nicht daß man vil Worte mache / sonder ganz stillschweigend / die
 weil kein Wort zu finden oder zuerdenden / mit deme man auch die geringste
 Vollkommenheit GOTTES / auch nur etwas wenigens ihrer Hocheit und Wür-
 digkeit nach könter erklären / oder aussprechen. Tibi silentium laus, Deus
 in Sion. Dahero sagt David [D GOTT! das größte lob / so wir dir ge-
 ben / ist / daß wir in deinem Tempel vor dir erscheinen / mit höchster
 Verwunderung endzuecker da stehn / und kein Wort sagen. Dann alles
 was unser Zuna sagen / oder aussprechen kann / ist gar zu schlecht / deine
 Würdigkeit würdiglich zuerkennen. A. A. A. Domine Deus ecce nescio
 loqui, quia puer ego sum. [D HERR mein GOTT! du schickest mich zu
 deinem Volk / und wilst / daß ich ihnen dein Größe und Hocheit soll verkün-
 den / aber siehe D HERR / A. A. A. Ich bin ein unmündiges Kind / welches
 von so hohen unaussprechlichen Dingen nicht stazgen / vilweniger recht reden
 kan.] Ditem nach ist der heylige Diadocus gar recht daran / in deme
 er vermeint / es seye von GOTT würdiglich zu reden genug / daß man ihme
 ein mittelmaßige / nicht gar zu klein / noch gar zu große Erkandnuß / bene-
 hme aber ein stummen Munde / und gebundene Zungen habe / dann wann der
 Mensch durch eben die Erleuchtung / durch welche er so wunderbarliche
 Ding in GOTT sithet / zu gleich die grosse Untauglichkeit unserer Zung / und
 Worten / solche recht aussprechen erkennet / so haltet er mit der Sprach
 inne / legt den Finger auf den Munde / schweigt still / bekennet / daß er von
 GOTT würdiglich zureden ein unmündiges Kind seye / und durch solches
 heyliges / demütiges Stillschweigen / spricht er GOTT das höchste lob. Die
 selbige Angela von Foligno stimbt mit übereins und sagt: sie habe innen
 worden / wie daß diejenige / welche am wenigsten von GOTT zureden pflegen /
 die größte Wissenschaft von ihme haben / dann diem Weil sie recht erkennen /
 was es umb GOTT für ein unendliches Wesen seye / so halten sie darfür / daß
 alles / was man von ihme wurde reden / oder reden könter / gar zu gering
 und wenig seyn würde / ja das alles was von anfang der Welt von ihme ist
 geredt / oder geschriben worden / nicht so vil seye / als ein Sandkörlein / in
 vergleichung der ganzen Welt.

Der selbige Bruder Egidius des heyligen Seraphischen Francisci ver-
 trauer Freunde / ein sehr erleuchter Mann / nach dem er in einer heimlichen
 Offenbarung GOTT den HERRN / und in ihme unaussprechliche grosse Ding
 zusehen

GOTT wirdt
 besser mit still-
 schweigen / als
 mit Reden ge-
 lobt.

Plal. 64. 1. juxta
 Hebraez.

Cap. 1. 4.

De Perfect. c. 8.

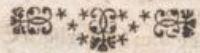
Cap. 53.

zusehen gewürdiget worden / hat von der selbigen Zeit an alles was er
 GOTT hat reden hören / für ein lautteres Runder geschwäg gehalten / weil
 GOTT mehr zu Verkleinerung / als zu würdigem Lob gereiche.

1. par. hist. tit.
 24. cap. 7.

Sufius 23. April.

Es erzählt der heylige Antoninus was sich hiervon mit ihm und
 Religiol. des H. Dominic. Ordens ingetragen. Dife / als sie ihne besahen
 und von görtlichen Sachen Gespräch hielten / sagte der eine / daß der heylige
 Johannes gleich zu Anfang seines Evangelij als wie ein hellscheinender
 nerstral mit disen Worten / In principio erat verbum, vil sehr gross /
 und unermässene Sachen von GOTT habe ausgesprochen: darauf aber
 Bruder Aegidius zur Antwort / daß der heylige Johannes so vil als er
 gesagt habe; welches dem anderen verwunderlich vorkame / mit vermeh
 es seye gleichwohl der heylige Augustinus der Meinung gewesen / daß
 der heylige Johannes noch etwas wenig mehr gesagt hätte / wurde
 ganze Welt nicht haben fassen noch erragen mögen. Dem se
 wie ihm wolle / sagt Aegidius / ich verbleibe auf meiner vorigen Mein
 un bin vergewiß / daß ich recht daran bin. Als sich nit die anderen zu
 noch mehr verwunderen / zeigt er ihnen einen hohen / grossen Berg / den
 ihnen lage / und erkläre sein Meinung mit diser Gleichnuß. Scher
 sen Berg? gesetzt / er wäre nicht aus Erden / sonder von lauter der
 Hirschbren. Körlein gemachte / und esse ein Vögelein alle Tag ein Kör
 daryon / wie vil vermeint ihr wol daß innerhalb hundert Jahr darvon
 abgehn! warauf sie zur Antwort gaben / so vil als nichts / gegen
 was im Nest wurde verbleiben. Nun dann wolan / sagte er / eben so
 ta noch weniger hat der heylige Johannes in seinem Evangelio von
 gemeldet / gegen dem was er ist / und was unvermeldt im Nest verble
 So wollen wir uns dann zu Ruh begeben / und mit dießter Ehrerb
 nicht understehen / die höchste unendliche Majestät GOTTES auf
 andere Weis zuerkennen / als durch eine tieffe Unwissenheit aller Ding /
 ihne anderst nicht loben / als mit demütigem Stillschweigen / beneh
 runde und unverholen bekennen / daß weder unser Verstand noch
 sähig seye / auch das wenigste zuverstehen oder auszusprechen /
 nur in etwas mit ihme der Gebür und Würdigkeit nach
 könnte verglichen werden.



III. Absatz.

Summarische Wiederholung dessen / was vorher ist gesagt worden; und was für Anmutung darans zuerwecken.

Er nun begierig ist / ein gute zulässige Abbildung Gottes / wie auch zugleich Christi des HErrn / als der gleichfalls Gott ist / in seinem Gemut zustellen / und ein gründliche Erkandnuß dessen zu haben / ist unnothig daß er lang und vil in den Creaturen umbschweiffe / der Meinung ihne allort irgent anzureffen / sonder er gehe in sich selbst / eröffne in der still die Augen seiner Seel / so wirdt er die höchste unendliche Majestät / welche allda mit aller ihrer Glori und Herrligkeit warhafftig gegenwärtig ist / und ihren Sitz hat / leichtlich sehen mögen; soll demnach durch Beystände der göttlichen innerlichen Erleuchtung betrachten / und für ein gewisse / unsehbare Warheit halten:

Erstlich daß Christus der HErr / als welcher nicht allein Mensch / sonder zugleich auch Gott ist / alle Vollkommenheiten / und Fürrefflichkeiten sonder beer immer möglich seynde / nicht eine davon ausgenommen / warhafftig / wesentlich besitze / daß er nemlich gut / ja die Gürtigkeit selbst / daß er schön / und die Schönheit selbst / daß Er weis / mächtig / Reich / süß / vollkommen / ja die Weisheit / Macht / Reichthumb / Süßigkeit / und Vollkommenheit selbst seye.

Zum anderen / daß alle Creaturen / so mächtig / edel / herrlich / reich / schön / und vollkommen sie auch immer seyn mögen / sie doch von sich selbst / ein Macht / Herrligkeit / Reichthumb / Schöne ꝛc. weniger und nicht eines Pünckleins groß haben / sonder pur lauter nichts seyen.

Erstens / daß sie / was sie seynde und haben / solches alles von Gott dem HErrn empfangen haben / der es ihnen mitgetheilt / wann und wie es ihme gefällig gewesen / werdens auch nicht umb ein Minuten länger haben / als lang es ihme würde gefällig seyn.

Zum vierden / daß Gott der HErr / alle Vollkommenheiten besitze / welche in den Creaturen zu finden / dieweil Er ihnen solche hat mitgetheilt; Er aber habe solche auf einen weit höhern / herrlicheren und fürrefflicheren Grad / als sie / dann in ihme seynde sie unendlich / in ihnen aber endlich. Also und

Santjare. I. Theil.

D

der

Ein sehr nutzliche Weis / in die Erkandnuß Gottes zukommen.

Etliche Glaubens Warheiten / die man eigentlich ergreifen / und wohl merken soll.

II. W

der gestalt / daß die Vollkommenheiten der Creaturen / gegen den Gott gerechnet / kaum sovil seynde / als ein Tröpflein Wasser gegen dem weiten Meer / oder ein kleines Eiechlein in Gegenwart der Sonnen / oder tausent Millionen Sonnen; mit einem Wort / und recht darvon reden / sie seynde gar nichts / weniger als nichts. Ja was noch mehr / alle erschaffene Schönheit in Vergleichung der göttlichen / nichts als ein lautere Heßigkeit; alle Macht ein Schwachheit und Unvermögenheit; Weisheit ein Unwissenheit; alle Reichthumb ein Armuth; und insonder davon zureden / so ist alles / was immer herrliches / hohes / fürtreffliches / kan / oder kan ersinnen und erdacht werden / wann es mit der Hoheit Gottes und der Majestät seiner Glori verglichen wirdt / ein lauter verächtliche Nichtigkeit.

Die daraus
erfolgende An-
muthungen /
und würckli-
che Tugend-ü-
bungen.

I.
Glaubens-
Übung.

II.
Der Verwun-
derung und
Lobspredung.

Isai. Cap. 62.

Nach deme wir nun so fürtrefflich / hochwichtige Glaubens-Übungen mit reiffem Nachdencken wol beherziger / sollen wir darauff gehörige mütige Tugend-Act / und heroische Anmuthung des Willens machen.

Erstlich zwar / ein würckliche lebendige Glauben / veltiglich mit dem unwandelsbaren Gemüth darfür haltend; es seye ihme gänglich also / wollen diesen Act öftermahlen widerholen / das Gemüth in so hochwichtige Wahrheit allerdings befestigen / und mit Ausschließung aller Zweifelhaftigkeit gänglich versichern / wardurch das Gemüth gewislich mit tausent und tausent Gaben und Gnaden wirdt erfüllt werden.

Zum andern: Ein würckliche Verwunderung / Lobspredung / Anbedung / Anbetung / Glorwürdigspredung. und dieses zwar so mit Stillschweigen / als mit Worten; mit Stillschweigen zwar / die taugliche Wort zufinden / ihne seiner Würdigkeit nach zuloben / zubehelien anzubereiten: gleich wie eiliche Heidnische Völcker zu thun im Brauch gehabt welche die Sonne für ihren Gott anbeteten / und aber mit höchster Verwunderung und bestürztem Gemüth nichts anders thäten / als daß sie die Hände gegen ihro aufheben / den Finger auf den Munde legen / als wolten sie nicht zuverstehen geben / daß es ihnen an tauglichen Worten ermahnen etwas würdiges zu ihrem Lob auszusprechen / also sollen wir uns auch zuweilen in Gegenwart seiner Allerhöchsten / hochheyligsten / unendlichen Majestät verhalten / vor Ihro mit geneigtem Haupt / under geschlagenen Augen höchster Demuth und Ehrerbietung erstarret und erstummet da stehen / kein Wortlein sagen. Die allerfürrefflichste Engel Scraphim / welche der Majestät Gottes stehen / bedecken aus höchster Ehrerbietung / mit ihren Flügeln das Angesicht und die Füß / demüthigen und zernichten sich

den tiefsten Abgrunde. Wie vielmehr sollen dann wir / die wir Staub
 und Aschen seynde / uns auf gleiche Weis in der Gegenwartigkeit Gottes
 verhalten? Nichts desto weniger wirdt es auch nicht unrecht seyn / dasern
 wir uns mit gemimener Ehrerbietung underfangen werden / Ihn auch mit
 Worten zuloben. Dann ob wir gleichwol / wie der heylige Basilus sagt /
 mit unseeren Augen nicht könd en ermassen / wie weit der Himmel von der Er-
 den entlegen / noch auch wie groß die Sonne und Sternen seyen / so underlas-
 sen wir dennoch nicht solche so gut wir können anzuschauen; also auch / uner-
 achte es uns unmöglich ist von Gott zureden / und ihn zuloben / wie es sein
 Hochheit erfordert / und darentwegen billich sollen stillschweigen / so ist doch
 beidens auch kein Freudt noch Vermessenheit / von ihm zureden / so gut es
 uns möglich ist. Worzu uns die Heylige auf Erden mit Exempeln vor-
 gangen / welche ihren Mundt und Zungen fast zu nichts anders gebraucht als
 zum lob Gottes. Wie dann auch die Seraphin selbsten / ob sie gleichwol
 mit Bedeckung ihres Angesichts ihr Unvermögenheit Gott nach Würden
 zuloben bekennen / thun sie doch ihr bestes / und sovil ihnen möglich ist / schreyen
 also aus allen ihren Kräfften ohne underlass eines schreyens aus / heylig / heylig
 heylig ist Gott der Heerscharen. Ebenfals sollen auch wir aus allem
 unserm Vermögen in das lob Gottes heraus brechen / benebens aber zu Er-
 sehung unsrer Wenigkeit / und Mangels / ihm zugleich aufopffern / nicht
 allein das lob / welches ihm alle Heilige im Himmel mit grosser Vollkom-
 menheit geben / sonder auch und fürnehmlich das jenige / so er ihm selbsten
 gibt / als welches allein mit seiner Glori ein juste / gleichmäßige Grösse und
 Gültigkeit hat.

Zum rriten; sollen wir uns alles ernsts / ein für alle mahl gänglich
 und unüberderrlich entschliessen / ihm allein zudienen / uns glückselig / und
 eber glückselig schätzend / das es uns zugelassen ist / einem so großmächtigen
 Herrn zudienen / auch solche Ehr höher halten / als alle ander Ehr / und solte
 es auch Cepter und Cron / sampt allen Königreich und Kayserthumb auf
 Erden seyn. Dann ist ihm nicht also / das es ein vil grössere Ehr und Wür-
 den ist / ein Königlich Diener / als Laurentnecht zuseyn / dieneil die
 Würdigkeit des Dieners / aus der Hoheit seines Herrrens abzunehmen!
 Dem aber wissen wir für gewis / das alle König / Fürsten und Monarchen der
 ganzen weiten Welt / gegen Gott gerechnet / kaum für ein Sonnenstäublein
 gehalten; so ist dann niche weniger gewis / das es ein unvergleichlich fürtreff-
 lichers glorwürdigers Ding seye / Gott zu dienen / als einigem König oder
 Monarchen / ja es ist herrlicher der geringste Diener Gottes sein / als ein
 Monarch und Herr der ganzen Welt. Wer nun die Hoheit diser Wür-
 den

Homil. 16.
de sid.

III.
Ernst-gänglich-
her Fürsah
Gott zudienen.

den recht zu Gemüt führet/ erwiget/ auch in etwas verlostet/ was es um
Dienstbarkeit für ein Wohlstand seye/ wirdt sich nicht enthalten
mit dem Königlichen Propheten David/ welcher sich gleichfalls in
Dienst/ mit seiner höchsten Ergößigkeit und Wollust aufgehalten/ also
zuschreyen: O Domino! quia ego servus tuus, ego servus tuus, & ancilla tua. [O H. Er! ich bin dem Knecht/ ja freylich bin ich dein Knecht
und ein Sohn deiner Magt.]

Psal. 117. 16.

IV.
Hochachtung
Gottes; und
Geringschät-
zung seiner
selbst.

Zum vierden; sollen wir von Gott einen sehr hohen Wahn schöpfen
hingegen alle andere Ding sehr schlech und gering achten. Dann dem
Gott alles ist/ hingegen der ganze Ueberrest aller erschaffener Ding
nichts/ ja alle Creaturen/ sie seyen nun an ihnen selbst so groß/ schön/ all-
rig/ und vollkommen als sie immer wollen/ oder auch jemahlen seyn können
jedoch in Warheitsgrundt für sehr klein/ heftlich/ schwach/ mangelhaft
sauber nichts zurechnen/ wann sie verglichen werden mit der unbegreiflichen
unendlichen Wesenheit Gottes/ welcher ein Abgrundt ist aller Größe/ all-
Schönheit/ und Vollkommenheit; so haben wir ja Ursach über Ursach zu
wegen diser unendlichen Ungleichheit/ von Gott den Allerhöchsten und ge-
ssen Wahn zu fassen/ hingegen aber alle Creaturen/ keine ausgenommen
sehr schlechten und geringen Werth und Würden zu halten. Wann
dieser geschöpfte Wahn/ als die pur laucere Wahrheit bey uns eingewurzelt
sollen wir mit dem Gemüt alle Creaturen und die ganze Natur übersehen
die Augen und Herz oft zu Gott erheben wie mit David sprechen: Domine
virtutum, quis similis tibi? [O H. Er! ein großer Allmächtiger Gott/ wie
ist dir gleich?] welche Güte ist gleich deiner Güte/ welche Schönheit/ wie
Weisheit/ welche Macht darff sich vor der deinigen blicken lassen?

Psal. 88. 9.

Cap. 1. v. 36.

mit dem Propheten Baruch: Hic est Deus noster, & non estimabimus
adversus eum. Warhafftig ein solcher H. Er! ist unser Gott/ welcher
gleichem nicht hat/ gegen deme/ wann man ihn anderst recht erkennen
andere Ding weniger als nichts zu halten ist; gleich wie ein kleines Licht
bey heller Mittag Sonnen einig Ansehen nicht hat/ noch zugebraucht
sonder nur wann die Sonne indergange/ und die finster Nacht eingetreten
also auch so lang die Seel von der Erkandnuß der göttlichen Schönheit
und anderen seinen Vollkommenheiten/ als hellglanzenden Sonnenlicht
erleuchtet ist/ achtet sie sich der kleinen dunklen Lichtlein und schlechten Voll-
kommenheiten der Creaturen nichts; sonder geben nur alsdann einen ver-
ten falschen Glanz/ wann die Erkandnuß Gottes bey ihr ausgeglosset
sie mit Finsternuß erfüllet ist.

Zum fünften; sollen wir aus dem geschöpfen Wohn der Hoheit Gottes/ alle unsere Begirten auf ihn wenden / und in ihm allein unsere Glori/ Ehr/ Wohlust/ begnügen / Lust/ Ergögligkeit / und Wohlstande suchen/ mit gewisser Versicherung / daß wirs nirgends anderswo / in ihm aber gewislich finden werden/ und zwar in solchem Ubersus/ daß dardurch all unser Wunsch/ Begirten und Verlangen gänglich werde ersättiget werden. dann dieweil in ihm/ als dem waren Ursprung die ganze Natur / Gnade / und Glory samt allen erdencklichen Gütern/ia noch mehr als kan ersinnen/ und erdacht werden / würcklich begriffen seyn / wo wolten Sie dann anders zu suchen oder zu finden seyn / als in ihm allein? wurde es nicht ein uberaus grosse Thorheit seyn / wann wir mit harter Mühe und Arbeit etliche trube Tröpflein Wasser aus einer stinkenden Pfisgen/ und Kostlichen unseren Durst zu löschten schöpfsen wolten / da wir das helle Brunnen = wasser an der Hand hätten / oder bey hellstehender Sonnen ein versaultes Stuck Holz für ein Licht brauchen; oder aber / welches noch närrischer wäre / einen unformlichen Abriss eines Königreichs mehr lieben/ als das Königreich selbst? also ist es wohl ein unsumme Thorheit / und erbärmliche Blindtheit / unser Rhue und Glückseligkeit bey den Creaturen suchen wollen/ welche sie doch ihnen selbst zu geben nicht vermögen : wir aber solche in GOTT unserm HErrn mit allem Ubersus haben können.

Solches hat der Heylige Anselmus wohl erwoogen / und damit auch wir die Augen eröffneten/spricht er uns also zu. Cur ergo per multa vagaris, homuncio? quarendo bona animæ tuæ & corporis tui? ama unum bonum, in quo sunt omnia bona, & sufficienter: desidera simplex bonum, quod est omne bonum, & satis est. [De] Nehalben darn / O thorechter Mensch / eines so verächtlichen / niederträchtigen Gemüths lauffst du da und dort so embsig / sorgfältig und begirig bey den Creaturen umb / und suchst mit so grosser Mühe und Arbeit bey ihnen deiner Seel und des Leibs Wohlstand? bewirbe dich vilmehr umb ein einziges Gut / indeme alle Güter begriffen seyn / und du wirst daran ubrigs genug haben: strebe nach dem einfachen Gut / welches in seiner Einsache die Mächtigste aller Güter beysamen hat / so werden alle deine Begirten zu gnügen ersättiget seyn.

Bestlich aber / ist under allen Anmutterungen / welche hieraus erfolgen/ die Liebe gegen Christo dem HErrn die fürnehmste / und an welchen am meisten geliegt ist. dann dieweil er als wahrer GOTT ein ewige / allerhöchste / unendlich-vollkommene Wesenheit hat / ist er auch unendlich liebens werth; dann ein jedeliche Vollkommenheit ist eigentlich dasjenige / welches zu lieben ist / und zwar je grösser sie ist / je mehrer ist sie würdig geliebt zu werden. Nun aber ist Christus der HErr in höchstem Grad vollkommen / ein unendlich

Q 3

v.
Alle unser Begird solle sich auf ihn erstrecken.

Capit. 25.
Profologij.

VI.
Fürnehmlich der Liebe.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

liche Güte / Schönheit / Weisheit ic. so solat nothwendig / daß er innerlich und zum höchsten liebend werdt / auch also von uns soll geliebt werden. Dieweil aber solches unsere Kräfte übertrifft / seint wir außs weitzlich pflicht / ihne aus ganzem Herzen / aus ganzem Gemüt / und aus allen Kräften zu lieben / wie wir dan dessen ein ausserordentliches Gebott haben.

Und dieses soll unser fürnemstellung seyn / als die Edelste / und hochwürdigste under allen / in deme wir bald diese / bald jene innerliche Werk der Liebe in die fürtrefflichste Weis in uns erwecken / als da ist die wohlgeuogene / erweckende / seufzende / Ney und laid tragende Liebe / und was der gleichen andrer Gattung der Liebe mehr seyn mögen / von deren jeden insonderheit wir nachgehendem andern Buch weitläuffig handeln werden. Ferners solten wir in dis Orths in Betrachtung bald dieser bald Jener göttlichen Vollkommenheiten von dem Glanz ihrer Herrlichkeit ganz überhäufft / und eingenommen /

Pfal. 85. 3.

David aufschreyen: Domine Deus Virtutum, quis similis tibi in diebus? Herr Gott der Krefftien / und aller Vollkommenheiten / wer ist dir gleich? Non est similis tui in diebus, Domine. [Wahrhaftig niemande under uns / Dieweil dann niemande ist der ihme in Vollkommenheit / auch nicht weiterem in etwas zu vergleichen were / also ist auch niemande so liebend als er / auch niemande von uns so sehr zu lieben / als er. Derohalben soll wir uns mit allem Ernst gänzlich einschließen / ihne über alles zu lieben / weil er unserer Liebe über alles würdig ist. Also ware auch der heilige Augustinus eingeschlossen / dahin ware das Gebett / so er zu Gott gethan / gesehen. dann sihe was Gestalt er den schönen Discurs / welchen er von göttlichen Vollkommenheiten geführt / und dessen wir in vorgehenem Buch sag einen guten Theil bengebracht / geendet habe. Exaudi, exaudi, audi me, Deus meus, Dominus meus, Rex meus, Pater meus, mea, res mea, honor meus, domus mea, patria mea, salus mea, lux mea, vita mea, exaudi, exaudi, exaudi me, more illo tuo paucis notissimum. Ita te solum amo, te solum sequor, te solum quaero. Sana & aperios meos, expelle à me insaniam, ut recognoscam te. Recipe, oro, gemitivum tuum, Domine, clementissime pater. Jamjam satis perardderim, satis inimicis tuis, quos sub pedibus habes, servierim, satis in rim fallaciarum ludibrium. Accipe me ab istis fugientem famulum tuum. Tantum oro excellentissimam clementiam tuam, ut me penitus ad se revertat, nihilque mihi repugnare facias tendenti ad te, jubeasque me per rem, perceptoremque sapientiae tuae. [Erhöre / erhöre / erhöre mein Gott / mein Herr / mein König / mein Vater / mein Wohlgeho-

L. 1. Soliloq.
seu de Cogni-
tione Dei &
animae. G. 1.

und Herkommen / mein Gut / mein Ehr / mein Wohnung / mein Vatter-
land / mein Hehl / mein Recht / mein Leben / erhöre / erhöre mein demüthigste
Bitt / auf jene verborgne Weis / welche ihrer sehr wenig bekande ist. Von
nun an liebe ich dich allein / dir allein hange ich an / dir allein folge / und stre-
be ich nach. Heyle / und eröffne meine Augen: vertreibe von mir allen Jhr-
rumb / blinde Unwissenheit / und Thorheit / damit ich dich recht erkänne.
Dich bitte ich / O gütigster HErr und Vatter / als dein Knecht / und Sohn /
der von dir süchtig worden. Ach lasse es nun einmahl genug seyn / daß ich so
lang in der erbärmlichen Dienstbarkeit deiner Feinden gesteket / welche du
unter deinen Füßen hast / und so lang den Lügen und Verrügerereyen der Welt
zum Sport gewesen. Ich stehe ich von ihnen und lauffe zu dir / ach nimm
mich an / der ich mein Zusucht zu dir allein suche / und deme ich hinfüran allein
wohnen beghe. Allein bitte ich dein allerhöchste Güte / belehre mich gänge-
lich zu dir / und nemme hinweg alles was mir zu dir zu gelangen mag verhin-
derlich seyn; mache mich aufrecht und redlich / großmüthig / gerecht / und zu
einem vollkommen Liebhaber und Besizer deiner Weisheit.] Bis hie-
her der heylige Augustinus / und beschließt damit seinen geschriben Discurs.
Das massen aber der berühmte Fürst Joannes Picus de Mirandula seinen
von diser Materie geführten herrlich schönen Discurs / dessen wir in dem andern
Weg Meldung gethan / beschlossen habe: ist hierbey zu sehen: Sed vide,
quæ nos infania teneat: amare Deum, dum sumus in corpore, plus
possumus, quàm eloqui vel cognoscere, amando plus nobis proficimus,
minus laboramus, illi magis obsequimur, malumus tamen semper qua-
rendo per cognitionem nunquam in venire quod quærimus, quàm amando
possidere. [Siehe aber / wie blinde / thorecht / und aber witzig wir seyen:
so lang wir in diesem Leben herum wandren / und in dem finstern Kerker des
Leibs gefangen ligen / können wir GOTT mehr lieben / als erkennen / oder
etwas würdiglich von ihme reden / und in dem wir ihn lieben / schaffen wir uns
grösten Nutzen / kost weniger Mühe / und thun ihme vil annehmlichere Dienst;
und dannoch seint wir so thorecht / und wollen lieber mit Mühesammem Nach-
grübeln / und sterrem Kopfbrechen immerdar das jwitzige suchen / und mit dem
Verstand fassen / welches wir doch in diesem Leben nimmer mehr finden noch
begreifen werden / als durch würckliche Übung der Liebe wahrhaftig finden
und besitzen.] So weit der sündreiche / hochgelehrte und gottselige Fürst /
welches sehr wol zumercken / und uns ein starcker Anreiz seyn soll / uns umb die
Liebe Gottes würcklich anzunehmen / und mehr lassen angelegen seyn Gottes
zu lieben / als zu erkennen.

Lib. de Ente &
Uno. c. 5.

Das